



## Roßegger

Roßegger

Vor Jahren sagte mir mein Freund Roßegger einmal, dass Gegenstände, vor allem Gebrauchsgegenstände wie Shampooflaschen, Fernsehgeräte, Kaffeebecher und so weiter, in ihm Unruhe, und damit Unwohlsein erzeugen würden. Seit ich vierzig bin, erzählte er mir am Telefon, wird es mir immer mehr zur Qual, Dinge tun zu müssen; und Dinge, wie zum Beispiel Zahnputzbecher oder Schraubenzieher, die man benutzen muss, erregen bei mir folglich Unwohlsein, bis hin zu Panikattacken. Sachen, die nicht bewegt sind, die nicht bewegt werden müssen, erklärte mir Roßegger, beruhigen mich. Dazu gehören Brunnen im Park, alte Gemäuer, Gemäldeausstellungen und Blumenbeete und so weiter.

Meine Frau, so Roßegger, beruhigt mich, weil sie mir Ruhe lässt, weil sie mich ruhen lässt, denn meine Frau weiß, dass ich die Sachen erledige, die sie beunruhigen, wie zum Beispiel Auto putzen und Parkett wischen, und ich weiß, dass meine Frau die Sachen tut, die bei mir starke Unruhe erzeugen, wie etwa Behördengänge oder Strandurlaube unter lauter widerwärtigen Strandurlaubern, erzählte er mir. Meine Frau weiß genau, dass wenn ich schon ein Strandtuch sehe, ich einen ganz schlechten Blutdruck bekomme, und ich weiß, dass meine Frau es nicht verträgt, mit mir in ein Museum gehen zu müssen, sagte er oft zu mir und zupfte sich dabei – wie immer – an der Kolumella.

Wenn ich meine Frau mit ins Museum genommen habe, erzählte er, wurde sie immer ganz still, stiller als sie ohnehin schon ist; und ehe ich's versah, saß sie schon auf irgendeiner Museumsbank und schnappte nach Luft, bekam rote Flecken im Gesicht und Herpes um den ganzen Mund.

Weiter berichtete er, dass er sie später nicht mehr in ein Museum gezwungen hätte und sie, im Gegenzug, ihn auch nicht mehr fragte, ob er mit ihr in den Strandurlaub wolle. Denn die stille Elke sah ihm, Roßegger, schnell an, dass etwas nicht mit ihm stimmte, am Strand, dass er sich auf der Stranddecke hin- und herrollte, rot aufbrannte und dicke Augen bekam. Sie bemerkte ganz genau, wie sich sein Gesicht zur Faust ballte, wenn er sonnenverbrannt, trotz starker Sonnencreme, mit den Füßen scharfte und Ameisen und kleine Käfer unter Sandhäufchen begrub und wartete, bis sie sich wieder herauswühlten.

Seit ungefähr sechs oder sieben Jahren, sagte er mir einmal, gingen beide, seine stille Elke und er, im Urlaub getrennte Wege; ihn finde man in Kirchen, auf Burgen, in Schlössern und so weiter, während sie am Strand läge oder nette Bootsfahrten macht.

Vor einiger Zeit kam es sogar vor, dass der Roßegger gar nicht mit seiner Frau im Urlaub war, sondern er lieber an einem kleinen, unscheinbaren See in Thüringen zeltete. Den Strand habe ich nie benützt, sagte er zu mir, damals beim Vilserwirt, aber um mich herum waren die Dornburger Schlösser, die Wasserburg Kapellendorf, der Naumburger Dom, die Rudelsburg und Saaleck und tausende Museen im benachbarten Jena. Abends am Zelt, hat er sich dann alle Eintrittskarten in ein Album geklebt und dazu weiße Bohnen mit Speck gegessen. Jeden Abend.

Elke war in der Zwischenzeit mit ihrer Mutter in Italien, sagte er und nahm lächelnd einen Schluck Bier. Tatsächlich war seine Frau seinerzeit mit der Mutter an einem überlaufenen Urlaubsort im Norden von Italien gewesen.



## Roßegger

Vor einigen Jahren nämlich, ist es Roßegger tatsächlich passiert, dass er zusammen mit seiner stillen Frau und ihrer lärmenden Mutter an einen italienischen See gefahren ist. Versehentlich. Seine Schwiegermutter, eine Schnapsdrossel, hätte im Schlaf geredet, unter der Dusche gesungen, beim Essen geschnattert und am Abend krakeelt, wenn man sie in den Bungalow tragen musste. Dieses Aas hätte es beinahe geschafft, dass ich mich mit meiner Frau streite, hatte er mir damals ganz entsetzt berichtet. Er hat sich damals auf die Weise aus der Verantwortung gezogen, indem er mit dem Hund der Schwiegermutter lange Spaziergänge getätigt hätte. Der Hund wahr froh, sagte er seinerzeit und lachte, denn ich habe ihm unterwegs Rippchen und Markknochen gekauft. Bei ihr bekam er nur Dosen-Nassfutter, unter das sie noch Gemüse mischte. Zitat Roßegger: Der Hund hat dieses Biest gehasst!

Die Schwiegermutter, ich erinnere mich, war so gar nicht seins. Laute Frauen überhaupt, waren so gar nicht seins. Er hatte Elke mit Anfang Dreißig kennengelernt; davor hatte er etliche Mädchen, denen er auf Dauer nicht zuhören konnte. Während die permanent gequasselt haben, haben sie mir meine Bude durcheinander gebracht und alles überall stehen und liegen lassen, erzählte er oft. Die meisten habe er schon nach wenigen Tagen oder Wochen zur Tür hinausgeschickt.

Dann kam Elke. Solide, still, veranstaltete gerne mit Roßegger gemeinsame Putztage in der Wohnung, gemütlich, mit Dead Can Dance im Hintergrund, duftendem Allzweckreiniger, weichen Mikrofasertüchern und guter Möbelpolitur und sowas. Eine richtige Vattertochter, schwärmte er damals. Ihr Vater verstarb leider, absichtlich, und geblieben ist ihr die Mutter, vor der sie beim Vater früher eigentlich Schutz gesucht hatte.

Ich weiß noch ganz genau, wie der Roßegger seine Frau kennenlernte damals. Da war noch ein anderer Typ. Ja, die stille Elke wählte zwischen ihm, Roßegger, und einem anderen. Der Roßegger war damals fuchsteufelswild wegen dem Nebenbuhler, den er im Übrigen immer Kastanienmännchen oder Hopperl nannte; das bedeutet soviel wie Trottel, oder kindlich tollpatschiger Depp oder so. Hopperl, im Bayerischen *Hobbal* ausgesprochen, nannte er den anderen, weil der stets ein Basecap trug und Roßegger war immer schon der Meinung, dass Männer mit Basecap automatisch wie kleine, simple Dummerchen aussehen. Roßegger verstand es einfach nicht, wie ein Mann mit einem solchen Ding auf dem Kopf herumlaufen konnte. Sobald ein Mann ein Basecap aufsetzt, regte er sich oft auf, sieht er aus wie ein Depp! Da kommt ein ganz normaler Mann daher, sagte er, und du denkst: aha, da kommt ein normaler Mann daher... und plötzlich zaubert der ganz normale Mann irgendwo einen solchen Dumm-Deckel hervor, setzt ihn auf und – zack – steht ein Idiot vor dir! Ja, Helmer, wiederholte er sich, da kommen Kerle, gestandene Kerle, sogar ohne Kapuzenpulli und gestreifter Turnhose, aber auf ihren Köpfen sitzt ein Basecap; und ab diesem Zeitpunkt ist dir klar, Helmer: oha, ein Hobbal! Jedes Mal, so er immer und immer, immer wieder, wenn so ein trauriger Depp mit Kappe vor mir steht, muss ich an bunte Lutscher, volle Windeln, schlechte Zeichentrickfilme und schreckliche Büttreden denken!

Mein Großvater, erzählte er mir einmal bei einem Museumsbesuch auf der Burg Trausnitz in Landshut; unsere Frauen waren übrigens draußen in der Vorburg geblieben, mit Herpes; kennt bis heute keine Jeans, kein T-Shirt und erst recht keine Turnhosen! Mein Großvater trägt seit gut neun Jahrzehnten Hemden, Krawatten und anständige Hosen und wenn ein Mann mit einem Basecap daher kommt, dann tippt er mich ständig an und sagt in seinem brüchigen Greisendiskant: sieh her, Enkel, da kommt ein Trottel angelaufen!

Und eines muss man sagen: auch wenn der Roßegger an seiner Schwiegermutter kaum ein gutes Haar ließ, aber er gestand ihr zu, dass sie sich als Frau gut kleiden würde – nämlich zeitlos. Die meisten Frauen, sagte er mir einmal bei einem Ausflug zur Wartburg, gehen immer mit der Mode und sehen hernach aus, wie Presswürste oder Nudelsalat, aber meine Schwiegermutter, das Aas, gibt wirklich eine gut gekleidete Frau



## Roßegger

ab. Sogar bei Elke, so er damals, bestünde oft die Gefahr, dass sie mit schlimmer Kleidung aus dem Geschäft kommt, mit Mist, nicht aber bei der Schwiegermutter, denn die sei zu jeder Zeit unzeitgemäß zeitlos gut gekleidet und überhaupt und so.

Er weiter: ich habe sogar meinen Söhnen gesagt, dass sie mir möglichst kein Modepüppchen Heim bringen sollen. Das erzählte er mir im Schloss Nymphenburg, als wir uns gerade die Schönheitengalerie Ludwigs I. angesehen haben. Helmer, schimpfte er, wenn diese vermeintlichen Schwiegertöchter mit einer aktuellen Mode-Jeans oder einer schlechten Mode-Bluse daherkommen, dann werfe ich sie raus; sofort, so er. Und wenn sie ständig gackern, sich in den Haaren herumfummeln und immerzu so genannte Selfies von sich machen, dann werfe ich sie zweimal raus!

Ob er nicht etwas streng sei, fragte ich. Nein, sagte er, die Kerle bringen mir gefälligst eine solide Vatertochter nach Hause, eine mit älteren Brüdern, ansonsten werfe ich diese Gefahr persönlich aus der Wohnung. Er sei besorgt um das Seelenheil seiner Söhne, sagte er schon einmal im Kloster Dießen am Ammersee zu mir, und deshalb werde er versuchen, gefährlich laute Quasselstrippen von ihnen fernzuhalten.

Tatsächlich war ich vor Jahren einmal dabei, als er sich vor seinen Söhnen aufstellte, und sie fragte: wie spricht eine vernünftige Frau? Mit dem Mund? Oder mit den Augen!?

Die Kerle wussten nicht so recht, was er von ihnen wollte und die stille Elke drehte sich grinsend weg und meinte nur: du wirst schon sehen...

Der ältere Sohn, Frank, hat Roßegger später eine stämmige Blonde heim gebracht; Edith; groß, ernst, wortkarg, die Mutter vor Jahren verstorben. Der Jüngere; Ralf; hat eine kleine Rakete angeschleppt; Lise; sie schoss zur Tür herein, sauste die Treppe hinauf und explodierte in Ralfs Bett. Sie wollen bald heiraten. Lise quirlt seitdem plappernd durch die Stube, stets nach der neusten Mode gekleidet, und bringt die stille Elke völlig aus der Fassung. Der Roßegger ist ja ganz vernarrt in die Kleine ob ihrer Lebendigkeit. Eine richtige Frohnatur!, schwärmt er immer.

Neulich waren alle am Badensee; Roßegger, seine Elke, die Kerle und ihre Mädels. Der alte Roßegger hat mit allen Wasserball gespielt und wegen der Sonne hatte er sich das Basecap vom Frank ausgeliehen. Elke ist rüber in die örtliche Dorfkirche gegangen und hat sich dort den Flügelaltar aus dem 15. Jahrhundert angesehen.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!